

Der Sturz der Ming-Dynastie in China.

1644.

Der Empörer Li-zsi-tschien hatte sich in Siau-fu, der Hauptstadt des Gouvernements Schan-zi, zum Fürsten erklärt, vollendete seine Eroberungen im Gouvernement Schan-zi und nahm nun seinen Weg, um sich der Residenz zu bemächtigen, nach dem Gouvernement Tschji-li. Dies geschah im 3. Monate des 17. Regierungsjahres des letzten Kaisers aus der Ming-Dynastie (1644 nach Christi Geburt).

Aufständische Bewegungen, welche schon vorher in verschiedenen Reichstheilen stattgefunden hatten, forderten die Regierung zu besonderer Wachsamkeit und Anstrengung auf. Der Kaiser aber, welcher unter anderen Mängeln auch bis zur Schwäche gutmüthig und milde war, schaute kraftlos auf die Großen an seinem Throne, und konnte die Dinge häufig nicht in ihrem wirklichen Lichte erkennen vor dem dunklen Schleier, mit welchem unwürdige, aber geliebte Würdenträger sie vor seinen Augen bedeckten. Sogar noch als die Meuterer sich schon der Bezirksstadt Tschjen-din-fu bemächtigt hatten, und nur noch 300 chinesische Werst von der Residenz entfernt waren, verschwieg man diesen Verlust dem Kaiser, welcher davon erst später erfuhr. Der Hof demnach beunruhigte sich